

Zusammenarbeit mit den Eltern im Kontext von Distanz und Digitalisierung

Ebenfalls herausgearbeitet wurde von den Lehrkräften, dass sich die Kommunikation zwischen ihnen selbst und den Eltern ihrer Schülerinnen und Schüler stark intensiviert. Insbesondere die Eltern jüngerer Schulkinder wollten augenscheinlich sicher gehen, ihre Kinder bestmöglich beim Lernen und dem Erwerb der Kulturtechniken zu unterstützen. Hierfür schienen sie die Unterstützung der Lehrkräfte gern in Anspruch zu nehmen.

Aus der Praxis für die Praxis

So berichtet bspw. eine Lehrkraft:

„Gelegentlich nutzten Eltern auch den Kontakt, um über ihre Sorgen und Nöte bezüglich der Bewältigung der Lernaufgaben zu erzählen. In diesen Situationen war einfach nur Zuhören gefordert.“

„Bei Gesprächen und Nachfragen zur Hausbeschulung, erhielt ich durchweg positive Rückmeldungen zur Zusammenarbeit in der Corona-Zeit. Zum Beispiel gaben die Eltern an, dass sie es gut fanden, mit mir jederzeit in Verbindung treten zu können.“

„Ende April führte ich ein persönliches Telefonat mit allen Eltern meiner Klasse, um die Lernsituation zu erfragen, Unterstützung anzubieten (z.B. in der Lerngruppe der Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf) und eine E-Mail-Adresse zu erfragen.“

„Mit Beginn des Präsenzunterrichtes habe ich jeden Freitag eine E-Mail an die Eltern meiner Klasse mit dem Stundenplan für die kommende Woche und wichtigen Hinweisen und Informationen geschickt.“

Eine andere Lehrkraft gab an, alle Eltern einmal wöchentlich angerufen und sich erkundigt zu haben, ob ihr Kind mit den Aufgaben klarkommt.

vgl. Bethge, A. und Jantowski, A (2020): [Sechzehn Tipps zur professionellen Beziehungsgestaltung im Kontext von Distanz und Digitalität.](#)